

PROTOKOLL
der Gemeindeversammlung vom
Montag, 30. April 2012 um 20.00 Uhr
im Restaurant zum Brennenden Herzen
Rechthalten

Anwesende: 66 stimmberechtigte Personen

Gäste: 2 Personen (Manuela Rotzetter, Finanzverwalterin
und Imelda Ruffieux, Medienvertreterin FN)

Vorsitz: Ammann Marcel Kolly

Protokoll: Gemeindeschreiber Walter Schafer

Ausstand:

Traktanden:

1. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 21. Dezember 2011
2. Jahresrechnung 2011; Genehmigung
3. Anschluss gemeindeeigene Gebäude an Wärmeverbund; Projekt und Kreditbegehren
4. Sanierung Schachtdeckel Rotschette – Kapelle; Projekt und Kreditbegehren
5. Überbauung Burg; Information
6. Verschiedenes

Stimmenzähler: Neuhaus Roland
Jungo Urs
Buchs Silvio

Entschuldigt: 2 Personen

Ammann Marcel Kolly begrüsst alle zur ordentlichen Versammlung, speziell Frau Imelda Ruffieux von den FN.

Zwecks Erleichterung der Protokollführung werden technische Hilfsmittel beigezogen, wobei nach der Genehmigung des Protokolls die Aufnahmen gelöscht werden (Art. 12 des Ausführungsreglements des Gemeindegesetzes ARzGG).

Falls jemand anders hier im Saal Fotos oder Tonaufzeichnungen machen will, müsste er das nach Art. 3, Abs. 3 vom Ausführungsreglement zum Gemeindegesetz vorgängig ankündigen. Das scheint nicht der Fall zu sein.

Die Einladung der Gemeindeversammlung erfolgte rechtzeitig im Mitteilungsblatt an die Bevölkerung, **im Amtsblatt Nr. 14 vom 06.04.2012** und am öffentlichen Anschlagbrett.

Gegen die Einladung sowie die Aufstellung resp. Reihenfolge der Traktandenliste hat niemand Einwände, so dass der Ammann die Versammlung als eröffnet und beschlussfähig erklärt.

1. Protokoll

Der Ammann lässt die letzte GV kurz Revue passieren, indem er die damalige Traktandenliste aufzeigt.

Das Protokoll lag wie üblich 10 Tage vor der GV zur Einsicht auf, zudem konnte man es im Internet einsehen.

Der Ammann bedankt sich beim Gemeindeschreiber für das Verfassen des Protokolls.

Gegen das Protokoll wird alsdann kein Einwand erhoben.

- **Das Protokoll wird einstimmig (bei keiner Gegenstimme) genehmigt.**

2. Jahresrechnung 2011

Der Ammann präsentiert mittels Beamer der Reihe nach die laufende, Investitions- und Bestandesrechnung.

Zuerst weist er auf den Ertragsüberschuss von Fr. 196'225.45 hin. Danach wurden zusätzliche Abschreibungen von Fr. 193'341.20 vorgenommen.

Letztendlich wurde noch ein Ertragsüberschuss von Fr. 2'884.25 ausgewiesen.

Mit dem budgetierten Gewinn von Fr. 617.- ergibt das eine Besserstellung gegenüber dem Budget von Fr. 195'608.45.

Anschliessend weist der Ammann auf die Abweichungen hin und gibt dazu laufend Erklärungen ab.

Die negativste Meldung ist der Minderertrag der Einkommenssteuer von ca Fr. 150'000.-, wobei die totalen Steuereinnahmen schlussendlich nur gerade ca Fr. 30'000.- tiefer ausfallen als budgetiert, weil andere Sondersteuern gegenüber der Budgetierung ertragsreicher ausfielen.

Die vorgesehenen Investitionen wurden nur im minimalen Rahmen getätigt. So wurde u.a. der Gemeindehausumbau (960'000.-) nicht vorgenommen und auch die Ausgaben für Heizung und Warmwasser für Schulhaus und Mehrzweckgebäude (270'000.-) nicht getätigt.

Insgesamt wurden netto ca 700'000.- statt der vorgesehenen 2'170'000.- investiert.

Die Bestandesrechnung wird ebenfalls kurz aufgezeigt. Insbesondere wird auf die Schuldanteile und Eventualverpflichtungen hingewiesen. Die grössten „Brocken“ ist die Garantie für die Pensionskasse und die Gemeindeverbände ARA Marly und OS Sense.

Die Nettoschuld hat gegenüber dem letzten Jahr leicht zugenommen, von Fr. 1'720.- pro Einwohner (bei 1086 Einwohnern) auf Fr. 1'796.- pro Einwohner (bei 1077 Einwohnern), was als sehr „gesund“ bezeichnet werden kann.

Bevor der Fiko-Präsident seinen Bericht abgibt, weist der Ammann noch auf diverse interessante Kennzahlen hin.

Beat Thalmann, Präsident der Finanzkommission, erwähnt, dass die Jahresrechnung 2011 durch die externe Revisionsstelle (Cotting Revisions AG) geprüft wurde.

Am Montag, 26. März 2012 fand eine Schlussbesprechung der Revisionsstelle mit einer Delegation des Gemeinderates, der Gemeindeverwaltung und der Finanzkommission statt. Die Revisionsstelle attestierte eine korrekte und vollständige Buchhaltung und beurteilte die Qualität des Rechnungswesens als sehr gut. Die Feststellungen und Empfehlungen der Revisionsstelle können von der Finanzkommission nachvollzogen und unterstützt werden.

Die laufende Rechnung des Jahres 2011 schliesst nach freien Abschreibungen mit einem Gewinn von Fr. 2'884.25 ab. Der Gewinn vor freien Abschreibungen betrug Fr. 196'225.45, während lediglich ein Gewinn von Fr. 617.-- budgetiert war. Die Rechnung fiel damit um einiges besser aus als budgetiert. Tiefere Erträge im Bereich Finanzen und Steuern konnten durch tiefere Kosten in allen anderen Bereichen überkompensiert werden. Im Bereich Finanzen sind insbesondere die Steuererträge auf den Einkommen natürlicher Personen erwähnenswert. Diese liegen um rund Fr. 150'000.-- unter dem Budget. Die Zunahme der Einkommenssteuer in Rechthalten ist geringer als die Einschätzungen des Kantons für das Budget. Der Entwicklung dieser Steuer muss daher besondere Beachtung geschenkt werden, da diese das Ergebnis der Jahresrechnungen massgeblich beeinflussen.

Die Finanzkommission dankt dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung für die geleistete Arbeit.

Die Finanzkommission und die Revisionsstelle empfehlen der Gemeindeversammlung die Jahresrechnung 2011 zur Annahme.

Da niemand zusätzliche Auskünfte wünscht, gibt der Ammann den Antrag bekannt, der lautet:

- Genehmigung der vorliegenden, laufenden Rechnung 2011 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 2'884.25;
- Genehmigung der Investitionsrechnung 2011 mit Nettoinvestitionen von Fr. 698'858.95;
- Genehmigung der Bestandesrechnung per 31.12.2011

Er erinnert den Gemeinderat daran, dass er hier nicht abstimmen darf.

- **Der Reihe nach werden die laufende-, Investitions- und Bestandesrechnung 2011 einstimmig (bei keiner Gegenstimme) angenommen.**

Der Ammann bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei Verwalter und Kassiererin für die gute Arbeit, die übrigens die externe Revisionsstelle auch bestätigt hat.

3. Anschluss gemeindeeigene Gebäude an Wärmeverbund

Gleich zu Beginn weist der Ammann auf die Ausstandspflicht gemäss Art. 65 des GG hin, der auch auf die GV anwendbar ist. Gallus Bächler selbst, alle Verwandten von ihm bis zum 2° (Eltern, Grosseltern, Kinder, Geschwister) und Schwägerschaftsverhältnis (Schwiegereltern, Schwager) müssten bei diesem Geschäft in den Ausstand treten.

Es ist niemand von diesem Personenkreis anwesend.

Ammann Marcel Kolly kommentiert alsdann dieses Traktandum indem er via Beamer ein paar Fotos und Ausschnitte der nachfolgenden Botschaft aufzeigt.

Anschliessend die Botschaft gemäss Mitteilungsblatt:

Die Gemeindeversammlung vom 13.12.2011 gewährte dem Gemeinderat einen Kredit von CHF 30'000.-- zur Planung von Heizung und Warmwasser der Turnhalle und des Schulhauses. Das Büro Grossenbacher erstellte eine Machbarkeitsstudie für einen Wärmeverbund in Rechthalten mit Kostenschätzungen.

Diese Machbarkeitsstudie beinhaltete die Varianten Wärmeverbund für die gemeindeeigenen Gebäude, Wärmeverbund im Dorfkern und Wärmeverbund für das ganze Dorf.

In der Studie wurde unter anderem auch die Ablösung aller Heizsysteme der Gemeindeeigenen Gebäude (Schulhaus, Turnhalle, Gemeindehaus und Schürli) mit einer Pelletheizung grob berechnet. Für die Ablösung des gesamten Heizsystems mit einer Pelletanlage wurde eine Kostenschätzung von ca. CHF 318'900.-- abgegeben. In dieser Schätzung sind jedoch die Kosten für die Umgestaltung der vorhandenen Tankräume, sowie der Anschluss des Feuerwehrlokals nicht enthalten. Das wäre zwar eine Lösung für die Gemeinde gewesen, aber die Erweiterbarkeit mit der geplanten Überbauung Burg, mit der Pfarrei und weiteren Gebäuden wären nicht gegeben gewesen.

Mitten in diesen Erwägungen fand beim Wärmeverbund von Herrn Josef Fasel in Alterswil ein Tag der offenen Tür statt. Im Rahmen dieser Besichtigung kamen wir mit der Firma Allotherm AG, Gwatt in Kontakt. Ebenfalls parallel zu unseren Gesprächen trat Herr Gallus Bächler mit dieser Firma und mit den Promotoren der Überbauung Burg in Kontakt. Da es von Anfang an klar war, dass das Betreiben eines grösseren Wärmeverbundes den Rahmen der Gemeinde sprengen würde, war der Gemeinderat von der Idee von Herrn Bächler, in Rechthalten einen grösseren Wärmeverbund zu realisieren, sehr angetan.

In der Folge hat die projektierende Firma Allotherm AG der Gemeinde eine Offerte für den Anschluss an den Wärmeverbund von Herrn Bächler zukommen lassen. Ebenfalls berechnet hat die Firma die Kosten, welche der Gemeinde für die Umbauten und Stilllegungen der Anlagen in den Gebäuden erwachsen würden.

Der Gemeinderat hat nun die Variante Pelletheizung (Variante welche aus der Studie als die günstigste hervorging) der Variante Wärmeverbund Bächler gegenübergestellt und verglichen.

Variante A: Gemeindeeigene Pelletheizung

a) Investitionen Pelletheizung

Nettoinvestitionen Pelletheizung Gemeinde	CHF	318'000.00
Umbau Räume Öltank	CHF	20'000.00
Anschluss Feuerwehrlokal inkl. Radiator	CHF	10'000.00
Diverses	CHF	2'000.00
Total	CHF	350'000.00
Jährliche Folgekosten		
2% Zins auf CHF 350'000.00	CHF	7'000.00
7% Amortisation auf CHF 350'000.00	CHF	24'500.00
Total	CHF	31'500.00

b) Kosten Pelletheizung pro Jahr

Zinskosten der Investitionskosten (statisch)	CHF	7'000.00
Amortisation der Investitionskosten	CHF	24'500.00
Unterhaltskosten	CHF	6'100.00
Energiekosten (Pellets)	CHF	20'090.00
Total	CHF	57'690.00

In dieser Variante wurden keine Personalkosten zur Bedienung und Kontrolle einberechnet. Auch die Raumkosten wurden nicht miteingerechnet.

Variante B: Anschluss Wärmeverbund Gallus Bächler

a) Investitionen

Anschluss Wärmenetz Bächler Gallus	CHF	55'200.00
Umbauarbeiten in Gebäuden	CHF	81'971.77
Ausbau Öltanks	CHF	5'000.00
Umbau Räume Öltank	CHF	20'000.00
Anschluss Feuerwehrlokal inkl. Radiator	CHF	10'000.00
Diverses	CHF	7'828.23
Total	CHF	180'000.00
Jährliche Folgekosten		
2% Zins auf CHF 180'000.00	CHF	3'600.00
7% Amortisation auf CHF 180'000.00	CHF	12'600.00
Total	CHF	16'200.00

b) Kosten pro Jahr

Zinskosten der Investitionskosten (statisch)	CHF	3'600.00
Amortisation der Investitionskosten	CHF	12'600.00
Grundgebühr CHF 60.00/kW für 144 kW	CHF	8'640.00
Wärmebezugskosten CHF 0,12 kW/h (je nach Bedarf)	CHF	26'736.00
Totalkosten pro Jahr	CHF	51'576.00

Weitere Informationen zum Vertrag mit dem Wärmeverbund Bächler Gallus:

- Die Vertragsdauer beträgt 20 Jahre. Sie verlängert sich stillschweigend um 2 Jahre, sofern nicht eine Partei den Vertrag auf Ende der Vertragsdauer kündigt.
- Eine Mindestlieferung von 50% des erforderlichen Wärmebedarfes wird innerhalb von 24 Std. gewährleistet. Spätestens innert 48 Stunden wird der Wärmebedarf zu 100% gedeckt.
- Die Grundgebühr wird an den Landesindex für Konsumentenpreise angepasst.
- Der Energiepreis wird dem Indexpreis Holzschnitzel von Holzenergie Schweiz angepasst.
- Für Turnhalle / Schulhaus wurde mit 1500 Energiestunden und für Gemeindehaus / Schürli mit 1700 Energiestunden gerechnet.

Der Gemeinderat schlägt aus folgenden Gründen einen Anschluss an den Wärmeverbund Bächler Gallus vor:

- Die Kosten sind bei einem Anschluss niedriger als bei einem eigenen Betrieb
- Durch den Anschluss ermöglicht die Gemeinde Gallus Bächler einen Wärmeverbund für eine Vielzahl von Gebäuden zu realisieren und der Gemeinde auf dem Weg zu erneuerbaren Energie einen Dienst zu erweisen
- Alle gemeindeeigenen Gebäude werden mit erneuerbarer Energie versorgt.

Antrag des Gemeinderates

- a) Genehmigung des Projektes zum Anschluss an den Wärmeverbund Gallus Bächler
- b) Finanzierung durch Aufnahme eines Darlehens von CHF. 180'000.-

Ergänzend zur Botschaft im Mitteilungsblatt weist der Ammann noch auf folgendes hin:

Gemäss neuem Energiegesetz sind der öffentlichen Hand keine Renovationen mit Ölheizungen mehr gestattet.

Die Gemeinde liess eine Machbarkeitsstudie vom Büro Grossenbacher machen. Am Schluss dieser Studie steht folgende Aussage:

Gemeindeinterne Diskussion zum möglichen Betriebsmodell des Wärmeverbundes. Zur Auswahl stehen:

1. Planung, Bau, Betrieb und Finanzierung durch Contractor
2. Gründung einer Betreibergesellschaft bestehend aus der Gemeinde und privaten Anschliessern
3. Planung, Bau, Betrieb und Finanzierung durch Gemeinde

Wir empfehlen die Variante 1 oder 2, da Rechthalten als kleine Gemeinde ohne eigene industrielle Betriebe oder dergleichen nicht über die notwendigen personellen Ressourcen verfügt, ein solches Projekt zielführend abzuwickeln.

Der Gemeinderat war aufgrund der Schlussfolgerung des Berichtes nicht unglücklich, dass Gallus Bächler als Privater ein Projekt initiiert hat und dies noch mit dem gleichen Realisierer (Allotherm) mit dem auch wir in Kontakt getreten sind. Gallus Bächler hat ebenfalls eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen.

Gallus hat dann eine Kostenberechnung erstellen lassen mit diversen Gebäuden, vor allem im Dorf, allerdings waren die sechs Mehrfamilienhäuser in der Grossen Matte von der Pensionskasse noch nicht dabei.

Der Ammann zeigt einige Bilder, wie die nötigen Anschlussarbeiten ausgeführt würden. Rohre werden in den Boden verlegt mit einer speziell dafür vorgesehenen Maschine. Es entstehen nur „Schlitze“ und nicht Gräben, wie man das bei Leitungsverlegungen kennt. Zum Teil wird auch auf längeren Strecken „durchgeschossen“.

In den Gebäuden selbst gibt es nur eine kleinere Zentrale (Wärmeaustauscher) mit Ablesezählern.

Aus Sicht des Geldflusses kann grob gesagt werden, dass von 100 Franken bei

- Holzheizungen der Gesamtbetrag in der Schweiz bleibt;
- Öl lediglich 41 Franken in der Schweiz bleiben; der Rest geht ins Ausland
- Erdgas sogar nur 26 Franken in der Schweiz bleiben

Aeby William meldet sich verschiedentlich zu Wort.

Er hat sich ein paar Heizungen angeschaut so in Alterswil, Litzistorf, Plaffeien und er hat sich vor allem bei den Nachbarn dieser Heizungen erkundigt.

Er möchte wissen, ob bei dieser Heizung ein Feinstaubpartikelfilter vorgesehen ist. In Alterswil sei bei den Nachbarn im Sommer das Wasser des Schwimmbades vom Feinstaub schwarz, ein anderer Nachbar könne das Fenster nicht öffnen wegen dem Gestank und dem Feinstaub.

Gibt es also einen Filter oder nicht?

Der Ammann kann diese Frage nicht abschliessend beantworten, weil er das nicht genau weiss. Die Heizung wird den Luftreinhaltevorschriften entsprechen müssen, ob mit oder ohne Filter. Er weiss, dass in Alterswil und Litzistorf die Anlagen den neuen Vorschriften entsprechen, sogar ohne Feinstaubpartikelfilter. Deshalb kann er dazu keine Aussage machen.

William kann das nicht verstehen. Weshalb haben dann die Nachbarn diesen Feinstaub, das sei nicht akzeptabel, was ihm der Ammann auch zugesteht.

Hat eine Umweltverträglichkeitsprüfung stattgefunden, eine weitere Frage von William? Die wird sicher mit der Baueingabe eingereicht, antwortet der Ammann.

Aber heute stimmen wir über den Anschluss ab, meint William. Das ist korrekt, aber für die Anlage muss noch ein Baugesuch eingereicht werden.

Nun noch etwas zum Standort der Anlage; der wird beim Zugang zur neuen Scheune sein, aber William schlägt einen anderen Standort vor. Hinter dem Restaurant, wo der Parkplatz vorgesehen war. Das wäre eine Alternative, meint der Ammann.

Betreffend Kapazität sind zwei Öfen vorgesehen, einer à 350 kW und einer à 400 kW, so dass man im Sommer nur einen in Betrieb nehmen muss.

Woher stammt das Holz von Gallus? Die Aussage von Gallus selbst sei, zumindest hatte man das aus den Medien erfahren, dass er selber viel Holz habe, welches er verwerten möchte. Am Tag des Waldes konnte man sehen, dass Unternehmen auf den Platz fahren und das gefällte Holz zu Schnitzel verwerten und direkt an den Verwendungsort transportieren.

Der geplante Wärmeverbund mit den vier Playern braucht 2000 m³ Schnitzel resp. 700 Festmeter pro Jahr. Das bedingt einen Wald von 70 ha, Bächlers haben nur gerade 3 ha. William hat diese Verbrauchszahlen mit der Firma Allotherm abgeklärt. Er möchte nun von Gallus wissen, woher er das Holz nimmt und wo er es trocknet, denn ohne trocknen wird es Probleme geben.

Diese Angaben kann der Ammann nicht bestätigen.

Wieso macht die Gemeinde wegen den Mehrkosten von 6'000.- pro Jahr nicht selber eine Anlage, anstatt sich von einem einzigen Betreiber abhängig zu machen?

Das hat mehrere Gründe, antwortet der Ammann. Die Gemeinde möchte das Projekt fördern und nicht erreichen, dass jeder der vier Player selber eine eigene Heizung erstellen muss. Das Ziel dieser Heizung wäre, dass mit den vier Playern auch andere animiert werden, mitzumachen. Wenn die Gemeinde selber eine Anlage macht, wird das Betreiben eindeutig teurer, denn wir müssen die Personalkosten miteinberechnen. Wenn wir für unsere Bedürfnisse eine eigene Anlage bauen, können wir nicht zusätzliche Gebäude der Umgebung anschliessen. Wir wollen keine „Verhinderer“ sein, sondern mit-helfen, einen WV mit einer gewissen Grösse zu schaffen, führt der Ammann weiter aus.

In Alterswil war ursprünglich der Anschluss eines Quartiers geplant, dann hat sich auch die Gemeinde mit Gebäuden angeschlossen und später haben sich die Raiffeisenbank und weitere Gebäude angeschlossen. Wir hoffen auch bei uns einen solchen Effekt auszulösen.

Dieser Effekt könnte eintreffen, sobald die vier Player allesamt bereit sind, anzuschliessen.

Die Situation ist aber etwas anders als in Alterswil. Dort stand der WV bereits, als sich die Gemeinde angeschlossen hat. Damit Gallus Bächler weiter machen kann, muss er eine gewisse Garantie von Anschlusswilligen haben. Die Pfarrei hat ja gesagt. Wenn wir und die Pensionskasse nein sagen, dann könnte es sein, dass Gallus Bächler unter diesen Umständen kein Interesse mehr hat. Darum sind wir mal vorgeprescht und beantragen die Genehmigung des Projektes zum Anschluss an den WV. Wir werden noch Verhandlungen führen müssen, und auch die anderen Player kontaktieren. Wir müssen die Verträge genau studieren, damit die vier Player 20 Jahre lang Wärme haben.

William hat all' die Fragen gestellt, weil er diese Leute kennt. Er bekennt sich ganz offen dazu, dass er kein Vertrauen in diesen Betreiber hat und dass die Gemeinde dann von ihm abhängig ist. Man müsste im Minimum ein Gremium schaffen, das die Funktionalität dieses Betriebes kontrolliert.

Das würde man ganz sicher mit den anderen Playern gemeinsam besprechen, antwortet der Ammann. Mindestens die Pensionskasse hat Erfahrung in diesem Bereich und Vertragsdetails würden gemeinsam angeschaut.

Wenn wir heute abstimmen und Ja sagen, dann können wir dazu nichts mehr sagen, fragt William. Dem ist so, bestätigt der Ammann. Wir können nicht einen Vertrag aushandeln und dann nach einiger Zeit nochmals an die GV kommen. Die Promotoren der Burg müssen auch vorwärts machen und eine gewisse Garantie muss auch der Planer haben, damit er weiter machen kann.

Der Ammann kann den Anwesenden nur versichern, dass wir den Vertrag genau unter die Lupe nehmen werden und dass die vier Player diesbezüglich zusammen sitzen werden.

Wir kaufen also die „Katze im Sack“ hält William fest, wobei ihm der Ammann erwidert, dass man das nicht ganz so sehen kann.

Neuhaus Manfred ist der Meinung, dass man dieses Projekt doch ausschreiben sollte. Vielleicht gäbe es noch andere Interessenten. Warum berücksichtigt man gleich die erste Person. Er ist auch ziemlich betroffen von diesem Nachbarn und ist da gleicher Meinung wie sein Vorredner.

Er möchte wissen, zu welcher Tages- oder Nachtzeit er das Holz hertransportiert, da er schon heute 24 Std. unterwegs ist.

Der Ammann antwortet, dass es da sicher Vorschriften gibt, die einzuhalten sind, ansonsten diese zu regeln wären.

Der Ammann erinnert daran, dass die Gemeinde mit einer Studie gestartet ist, danach hat sie erfahren, dass ein Privater Interesse hat, das zu betreiben. Dieser hat dann aus eigener Initiative die Arbeit aufgenommen und ein Projekt ausgearbeitet. Andere hätten die gleiche Möglichkeit gehabt, aber scheinbar hatte niemand Interesse auf ein eigenes Projekt.

Für die Gemeinde allein wird kein Betreiber Interesse haben, eine Wärme-Produktion zu betreiben, denn der Wärmebezug ist zu klein und die Rentabilität wäre sicher nicht gegeben.

Manfred ist der Meinung, dass man im Zentrum so etwas vorsehen sollte und nicht am Dorfrand.

Und wer soll das bauen? Die Gemeinde, meint Manfred.

Die Studie sagt ganz klar, dass dies für die Gemeinde nicht geeignet ist, das ist keine Freizeitarbeit und die Rentabilität ist nicht gegeben. Es liegt ganz einfach nicht drin, antwortet der Ammann.

Bielmann German meldet sich zu Wort, hält aber gleich fest, dass er keinen Antrag stellen wird. Er werde sich der Stimme auch enthalten.

Er hat immer grosses Interesse an Diskussionen, Vorträgen und Informationen über solche Heizungen gehabt. Am 21. Dezember 2011 war Gemeindeversammlung und damals wurde ein Kredit für eine Studie beschlossen. Damals wusste noch niemand, was es daraus gab. Kurz danach hat er mit seinen Söhnen darüber gesprochen, weil auch ihre Heizung geändert werden muss. Nach der neuen Bundesverordnung sind sie zu klein, eine solche Heizung zu bauen. Sie hätten sich dann überlegt, ob nicht der Zeitpunkt gekommen wäre, mit der Gemeinde darüber zu sprechen, nur darüber zu sprechen und nicht darüber, „etwas zu bauen“.

Vor Neujahr hat er sich dann beim Ammann gemeldet und eine Besprechung verlangt. Bis heute warte er immer noch auf ein Datum. Das hat ihn beleidigt. Unterdessen, anfangs März ist Gallus Bächler zu ihm gekommen und hat gefragt, ob er auch Interesse an einem Anschluss habe. Die Gemeinde und die Pfarrei und andere würden auch anschliessen. Bis zu diesem Datum wusste er nicht, dass sich Gallus Bächler mit einem solchen Projekt befasst. Für German heisst das eine Absage, die Gemeinde habe das Gespräch verweigert. Sie hätten eine einzonierte Parzelle bereit gehabt und es hätte problemlos funktioniert. Die Pfarrei und die Burg hätten auch anschliessen kön-

nen, aber sie hätten es nicht selber betreiben können wegen fehlendem Personal. Aber da wäre wahrscheinlich die Gemeinde besser da gestanden. German habe Gallus damals gesagt, dass er ihn an der Gemeindeversammlung nicht angreifen werde. Er werde keinen Gegenantrag gegen sein Projekt machen und er werde sich auch der Stimme enthalten. Er ist sehr beleidigt, dass man mit der Gemeinde nicht sprechen kann.

Der Ammann muss sich gegen diesen Vorwurf verteidigen. Er bestätigt, von ihm ein Telefon erhalten zu haben und er habe auch zurückgerufen. Man habe der Gemeinde tatsächlich das Angebot gemacht, dass die Gemeinde allenfalls über einen Standort mit ihm sprechen könne. Der Ammann hat das Angebot entgegen genommen und gesagt er werde sich wieder melden. Man habe von ihm nicht mehr verlangt, als dass er sich wieder melde, sobald die Gemeinde auf die Suche nach einem Standort für eine eigene Anlage gehe. Der Gemeinderat habe aber dann beschlossen, dass er die Anlage nicht selber baue.

Der Ammann bedauert, dass German ihn heute damit konfrontiert, aber an der kürzlichen Pfarreiversammlung (er sass ihm gegenüber), an welcher über deren Anschluss beschlossen wurde, ihn darauf nicht angesprochen hat. Das findet er nicht die „Art des feinen Mannes“. Das Gespräch haben wir in dem Sinne nicht verweigert. Wir haben wohl entgegen genommen, dass er das nicht selber betreiben würde, aber dass er allenfalls Gebäude oder Räumlichkeiten zur Verfügung stellen würde um eine solche Anlage zu machen resp. zu betreiben. Aber ab dem Moment, wo die Gemeinde sich nicht mehr in der Lage fühlte, das selber zu betreiben, weil die Dimensionen auch gewachsen sind, habe man dem neuen Interessenten gesagt, dass er sich mit ihm in Verbindung setzen soll, da er ja an einem Anschluss auch interessiert sei, was er ja dann auch gemacht hat.

Bielmann German bleibt dabei. Es hätte sich bei ihm niemand gemeldet ausser Bächler Gallus, der ihn gefragt habe, ob er bei ihm anschliessen wolle wie es auch die Gemeinde, die Pfarrei und viele andere machten.

Eine Antwort zur verlangten Besprechung hätten sie nie erhalten und das finde er nicht in Ordnung. Man hätte das Desinteresse an einer kurzen Besprechung mitteilen können.

Jungo Matthias findet die Realisation eines solchen Wärmeverbundes eine gute Idee, wahrscheinlich in jedem Dorf zukunftsweisend. Warum nicht bei Gallus Bächler. Ihn erstaunt, dass man als Gemeinde (wie auch die anderen Player) nicht zusätzlich beteiligt sein will, er denkt an eine Wärmeverbundgenossenschaft, wo man ein gewisses Mitspracherecht hat und nicht nur als reiner Bezüger wie eine Privatperson dabei ist. Vielleicht ist es auch im Sinne von William Aeby, dass die Gemeinde ihren Rohstoff Holz in der Anlage von Gallus Bächler verwerten (verkaufen) kann.

Wenn eine Gemeinde eine Minderheitsbeteiligung hat, nützt es relativ wenig, dabei zu sein, antwortet der Ammann. Wenn sie eine Mehrheitsbeteiligung will, wird es schwerfällig und abgesehen davon, kostet es viel. Andererseits schliessen wir doch relativ günstig an. Was wir erreichen müssen, ist eine Garantie für die Wärme und das für 20 Jahre. Es geht hier auch um Warmwasser- und Wärmeerzeugung, bestätigt der Ammann weiter.

Bürgisser Otto erwähnt, dass man davon ausgehen könnte, alles sei in Ordnung, doch das gefällt ihm nicht. Wenn man sich in diesem Fall an eine einzige Person bindet, wird man sehr eingeschränkt und hat quasi nichts mehr zu sagen. Ob das immer klappen wird, wage er zu bezweifeln, wie sicher auch viele andere. Nach ihm soll die Gemeinde mit diesen vier Playern selber eine Heizung machen, so könne die Gemeinde selber bestimmen.

Der Ammann sagt, dass die Gemeinde das schon machen könnte, aber damit werden wir Verhinderer eines grösseren Wärmeverbundes in Rechthalten. Wir würden dieses Projekt von Gallus Bächler sogar verhindern, wenn wir als einer dieser vier Player nicht darauf einsteigen.

Wenn wir das ganze aus sachlichen Gründen beurteilen, müssten wir dem Projekt zustimmen, aber was er nicht möchte, dass das Projekt allenfalls aus personellen Gründen abgelehnt wird.

Er appelliert diesbezüglich an die Anwesenden, dass alle Menschen etwas Gutes in sich haben und dass man mit allen Geschäfte machen kann. Man muss lediglich aufpassen, dass man diese korrekt abschliesst.

Otto sei nicht gegen Gallus, aber es gehe ihm darum, dass sich die Gemeinde nicht von einer einzigen Person abhängig machen solle. Bis heute wissen wir ja noch nicht, wieviel das ganze koste und ob er das dann wirklich so betreibe. Vielleicht wisse man die nächsten zwei Jahre noch nicht, was gehe und plötzlich mache Gallus nichts, die zwei Jahre seien vorüber und die alten Heizungen seien immer noch nicht saniert.

Abhängig waren wir schon seit Jahren, sagt der Ammann und zwar vom Öl. Die haben mit uns auch gemacht was sie wollten. Der Ölpreis wie übrigens auch der Strom sind immer teurer geworden. Unabhängiger waren wir also nicht.

Trotzdem ist Otto nach wie vor nicht überzeugt. Für Öllieferungen gäbe es immerhin mehrere Firmen, aber hier gehe es lediglich um eine einzige Person, von der wir abhängig seien. Die Gemeinde solle mit diesen Playern selber etwas machen und dann hätten wir ja noch zwei Gemeindeangestellte, die auch noch etwas machen könnten, sie seien ja gleichwohl da und könnten zur Heizung auch schauen.

Isler Elmar möchte wissen, was für eine Firmenform Gallus wählt, um das nachher zu betreiben. Ist das eine AG oder Privat?

Es wird eine AG gegründet, erwähnt der Ammann. Wir müssen aber einen Konsens finden, dass uns die Wärme auch wirklich über die vereinbarte Dauer garantiert wird.

Wenn wir hier ja sagen, erwartet Elmar vom Gemeinderat, dass er die Sache seriös an die Hand nimmt und das heute Abend eingebrachte auch berücksichtigt und das Beste daraus macht. Ein von William eingebrachtes Bedenken wegen dem Feinstaubpartikelfilter solle dabei auch berücksichtigt werden. Der Ammann versichert, dass der GR alles tun wird, dass die Luftreinhalteverordnung, Lärmemissionen, usw. eingehalten werden, aber dort seien wir keine Experten. Die Kantonalen Ämter stellen hier ihre Bedingungen und diese seien aus Erfahrung eigentlich recht restriktiv.

Portmann Pascal möchte wissen, ob man eine Vorstellung von der Anzahl Lastwagen habe, die täglich anliefern oder kann das wöchentlich geliefert werden?

Nein, das wissen wir nicht, antwortet der Ammann, aber es ist auch ein Silo vorgesehen. Wahrscheinlich erfolgen nicht tägliche Lieferungen.

Philipona Paul möchte wissen, wer die Firma Allotherm ist.

Das ist eine Firma von Gwatt die sich mit Wärmeverbunden auskennt. Sie hat die in Alterswil und in Litzistorf gemacht. Auf diese Firma ist man gestossen anlässlich des Tages der offenen Tür in Alterswil. Sie hat uns einen guten Eindruck hinterlassen, betreiben mehrere Wärmeverbunde und beschäftigen mehrere Angestellte. Sie sind spezialisiert für solche Projekte.

In diesem Fall ist ja Gallus Bächler gar nicht alleine, stellt Paul fest.

Die Firma ist von Gallus beauftragt, das ganze Projekt auszuarbeiten. Sie sind jeweils als technische Berater dabei.

Bächler Suzanne möchte wissen, ob Gallus Bächler das Holz schon geschnitten oder in Trämel hertransportiert und dann auf Platz verwertet. Die Strasse bei ihnen ist sehr eng und bei der Kurve gibt es mit Lastwagen immer wieder Probleme.

Normalerweise wird der Schnitzel direkt im Wald gemacht, wie wir es bei der Einweihung des Werkhofs in der Brügi gesehen haben, antwortet der Ammann.

Aeby William meldet sich noch einmal zu Wort. Für ihn ist das Projekt nicht ausgereift und wir können deshalb heute Abend nicht abstimmen. Es gibt so viele offene Sachen und das mit dem Feinstaubpartikelfilter ist von zentraler Bedeutung. Wenn das Holz nicht getrocknet wird, also grün verwertet wird, funktioniert das nicht. Er stellt daher den Antrag, das Projekt entweder zurück zu weisen oder es abzulehnen.

Der Ammann möchte einen klaren Antrag.

So wie es nun präsentiert wurde mit den vielen Unsicherheiten, stellt William Aeby den **Antrag, es zurück zu stellen** und noch einmal zu kommen, wenn es ausgereift ist, mit schriftlichen Garantien von Herrn Bächler, dass er die Vorschriften einhält.

Nach Art. 14 des ARzGG muss zuerst auf den Antrag um Rückweisung abgestimmt werden und dann kommt der Antrag des Gemeinderates zur Abstimmung, erklärt der Ammann.

Wenn man dieser Rückweisung stattgibt, sind dem Gemeinderat die Hände gebunden, da kann er nicht mehr weiter verhandeln.

Jetzt sind wir genau dort, sagt William, wo er interveniert hat. Wir kaufen die „Katze im Sack“, die ganze Sache wird immer unsicherer. Man wisse nicht einmal, ob er die Vorschriften einhält. Ein Feinstaubpartikelfilter koste sehr viel Geld und dort wo keiner installiert wird, sei es eine Katastrophe. Er habe mehrmals mit der Firma Allotherm telefonischen Kontakt gehabt und habe vier Anlagen besichtigt. Dort wo kein Filter vorhanden war, war es katastrophal und Herr Bächler sei zu geizig, das Holz zu trocknen, der verbrenne es grün, was er garantieren könne.

Bielmann Lorenz ist auch angefragt worden mitzumachen. Er war davon sehr begeistert und es wäre schade, wenn man heute beschliessen würde, nicht mitzumachen. Man sollte einen Obmann von der Gemeinde dabei haben, der etwas dazu sagen kann. Er möchte aber schon genau wissen, auf was man sich da einlässt. Man müsste einen Weg finden um sich zu einigen. Er ist erstaunt, dass heute Abend so viele negativ eingestellt sind. Es herrscht eine gewisse Angst, aber man sollte heute Abend unbedingt eine Lösung finden.

Wir können Gallus Bächler nicht sagen, dass er die Anlage vorerst einmal bauen soll und wir dann abwarten würden, ob das Ganze funktioniert oder auch nicht. Wenn alles funktioniert, schliessen wir dann an, das geht so nicht, hält der Ammann fest.

Der Gemeinderat hat darüber verhandelt und ist zum Entschluss gekommen, dass man diese Chance packen sollte, hier in Rechthalten ein Wärmeverbund von einer bestimmten Grösse entstehen zu lassen. In jedem Geschäft das man abwickelt ist irgendein Risiko dabei. Totale Sicherheit wird man nie haben. Wer nie etwas riskiert, gewinnt auch nichts, sagt der Ammann. Er glaubt, das Risiko eingehen zu können. Befürchtungen sind da, aber es gibt auch gesetzliche Vorschriften, die diesen entgegenwirken. Für die Befürch-

tungen in finanzieller Hinsicht und betreffend Erhalt von Wärme müssen wir das mit den vier Playern vertraglich anschauen und festlegen. Wenn das heute Abend zurück gestellt wird, dann ist das ein Rückschritt. Wenn es abgelehnt wird ist es schade für das Dorf und schade, wenn jeder in seinem kleinen Rahmen selber etwas macht.

Das wäre nicht sehr glücklich, so sind seine Gegenargumente.

Hauser Urs meint, dass das so eine verzwickte Situation sei. Wenn das nun zurück gewiesen wird, warum ist es nicht möglich, weiter zu verhandeln mit Gallus Bächler und genau zu erfahren, was er machen will? Mann müsse mit den anderen Anschlusswilligen zusammen sitzen und schauen wie man sicher stellen kann, dass die Wärmelieferung garantiert werden kann, dass man die Umweltvorgaben einhält, und dass man z.B. auch eine gewisse Beteiligung anschaut? Wäre es sogar möglich, dass sich die Gemeinde in der Aktiengesellschaft beteiligt? Könnte man die zu bezahlenden Anschlussgebühren auch in Aktien investieren?

Es ist ein Unbehagen bei vielen Anwesenden da, warum kann man nicht weiter fahren? Der Ammann habe vorhin gesagt, wenn man das zurück stellt, werde das Ganze verzögert resp. werde man nicht mehr weiter fahren können. Er ist dafür, dass man einen solchen Verbund macht. Es kann nicht sein, dass jeder einzelne seine Holzheizung macht, dann würden noch mehr Lastwagen im Dorf herum fahren. Wenn die Möglichkeit da ist, etwas zusammen zu machen, dann muss man das so machen, aber es muss so sein, dass das alle oder zumindest die Mehrheit akzeptieren können.

Der Ammann präzisiert. Ob wir bei einer Rückweisung weiterfahren können oder allenfalls wie schnell, weiss er nicht, aber das Problem, dass uns die Zeit davon läuft, bleibt bestehen. Der Projektrealisierer benötigt auch eine gewisse Zeit, damit er das Projekt vorantreiben kann. Was geht in ihm vor, wenn er nicht weiss, ob er dann im Juli z.B. ein Nein erhält? Er investiert immer mehr und muss dann irgendwann sagen, dass er nicht mehr investieren kann, wenn er nicht weiss, was passiert. Das ist auch ein Risiko für ihn. Die Befürchtungen die vorliegen kann er nicht aus der Welt schaffen. Er kann nur nochmals betonen, dass es gesetzliche Vorschriften gibt, die eingehalten werden müssen.

Wir werden das Mögliche machen, auch wenn das Vorhaben zurück gewiesen wird, aber wir haben zwei Probleme: Unsere Heizung ist 2016 abgeschrieben und wir müssen daher auch planen. Dann ist die Überbauung Burg, die sich ebenfalls entscheiden müssen.

Urs Hauser ist schon der Meinung, dass man sich die Gedanken in den nächsten drei bis vier Monaten machen muss und nicht erst für die nächsten vier Jahre. Vielleicht weiss man im September bereits mehr und man kann wieder informieren. Es sind immerhin vier grosse Interessierte, die zusammen sitzen und das mit Gallus Bächler aushandeln können. Die Gemeinde hat schon einen gewissen Einfluss, etwas Gutes auszuhandeln. Sie ist nicht einfach abhängig von ihm.

Das ist korrekt, sagt der Ammann, aber Gallus braucht auch eine gewisse Bereitschaftssignalisierung.

Jungo Matthias meint, dass heute gewisse Informationen fehlen, vor allem über Emissionen, was die Leute sehr beschäftigt. Der Gemeinderat hat eine Pflicht und ein Interesse, das Wohl vom Bürger ernst zu nehmen. Man hört von Anwohnern, die Angst haben und sich Sorgen machen wegen den Feinstaubemissionen aus der Luft und andere wegen dem erhöhten Lastwagenverkehr. Er fände es gut, wenn jemand von der Firma Allotherm da wäre und fachkundig Auskünfte erteilen könnte und wahrscheinlich auch ein Gallus

Bächler, welcher Zusagen machen oder Auskünfte erteilen könnte, wie er das Holz hertransportieren will. Das würde die meisten sicher beruhigen.

Der Ammann sagt, das mit dem Holztransport könne er sich vorstellen. Aber ist man weiter, wenn jemand von der Firma Allotherm sagt, dass die Luftreinhalteverordnung eingehalten wird? Dazu ist die Bauherrschaft schon von Gesetzes wegen verpflichtet. Haben wir eine Handhabe, mehr zu verlangen, als das Gesetz vorsieht? Wenn ein Projekt öffentlich aufliegt besteht die Möglichkeit, Einsprache zu erheben, auch wenn die Gesetzesvorschriften eingehalten werden.

Ja meint Matthias, aber die Firma müsste doch sagen können, wie das Resultat mit oder ohne Feinstaubpartikelfilter aussieht. Es geht nur darum, dass man sich ein Bild machen könne und dass man von kompetenter Seite her eine Antwort erhalte.

Gemeinderat Erich Schafer ergänzt, dass laut Herr Bieri von der Firma Allotherm bei Gebrauch von nicht vorgetrockneten Holzschnitzel enorm grosse Unterhaltskosten entstehen und er kann sich nicht vorstellen, dass jemand das zehnfache an Unterhalt auf sich nehmen will, nur weil er nicht vorge-trocknete Schnitzel verwendet. Ansonsten gäbe es laut Bieri tatsächlich diese Emissionen und diesen Staub.

Burri Ruedi sagt, dass er viele „Holzverhandlungen“ führe und es müsse von Vorteil schon trockenes Holz für solche Lager verwendet werden sonst gäbe es höhere Umtriebskosten bereits nach einem Jahr.

Da jetzt keine Fragen mehr sind, möchte der Ammann wie folgt zur Abstimmung kommen.

Der **Antrag von William Aeby** ist, dieses Geschäft zurück zu weisen, was William bestätigt. Zudem möchte er, dass geheim abgestimmt wird. Bevor geheim abgestimmt werden kann, muss zuerst darüber abgestimmt werden. Gemäss Art. 18 des Gemeindegesetzes muss mindestens 1/5 der Anwesenden das verlangen.

- **Die anschliessende Abstimmung über geheime Abstimmung ergibt:
22 JA Stimmen – 1/5 von 66 Anwesenden ergibt 14 Stimmen,
somit ist dieser Antrag um geheime Abstimmung angenommen.**

Der Ammann bittet das Büro die Stimmzettel vorzubereiten und abzugeben.

Damit alles klar ist, gibt der Ammann folgende Präzisierung ab:

- Wer für eine Rückweisung des Geschäftes ist (Geschäft wird heute nicht weiter behandelt), soll JA Stimmen.
- Wer dagegen ist (Geschäft wird heute weiter behandelt und anschliessend darüber abgestimmt wird), schreibt NEIN.

- **Die anschliessende geheime Abstimmung ergibt folgendes Resultat:**

Anwesende: 66

Zahl der Stimmenden (eingelegte Stimmzettel)		65
./. Zahl der leeren Stimmzettel	4	
./. Zahl der ungültigen Stimmzettel	<u>1</u>	<u>5</u>
Zahl der gültigen Stimmzettel		60

Es haben JA gestimmt	JA	32
Es haben NEIN gestimmt	NEIN	28

Somit ist der Antrag des Gemeinderates zurück gewiesen. Der GR nimmt das zur Kenntnis und wird das weitere Vorgehen besprechen.

4. Sanierung Schachtdeckel Rotschette – Kapelle

Gemeinderat Erich Schafer kommentiert dieses Traktandum indem er via Beamer ein paar Fotos und Ausschnitte der nachfolgenden Botschaft aufzeigt.

Anschliessend die Botschaft gemäss Mitteilungsblatt:

Auf der Strecke Rotschette-Kapelle sind 33 Schächte eingebaut. Bei diesen ist nun bei einer Mehrzahl die Ummantelung gebrochen. Sie verursachen daher einen Lärm, der in den angrenzenden Gebäuden sehr unangenehm ist. Der Gemeinderat hat eine Richtofferte zur Sanierung dieser Schächte erstellen lassen. Der maximale Betrag zur Sanierung dieser Schächte beträgt CHF 30'000.--. Es sollen nur die wirklich notwendigen Schächte saniert werden, daher ist der veranschlagte Betrag ein Höchstbetrag.

Sanierung aller 33 Schachtdeckel	CHF	30'000.00
Total	CHF	30'000.00
Jährliche Folgekosten		
2% Zins auf CHF 30'000.00	CHF	600.00
7% Amortisation auf CHF 30'000.00	CHF	2'100.00
Total	CHF	2'700.00

Antrag des Gemeinderates

- a) Genehmigung des Projektes zur Sanierung der Schachtdeckel Rotschette-Kapelle
- b) Finanzierung durch Aufnahme eines Darlehens von CHF 30'000.-

Effektiv müssen 22 Schachtdeckel komplett saniert werden, die anderen können mit etwas weniger Aufwand repariert werden. Die Kosten sind enorm, aber man war nochmals auf Platz mit dem Unternehmer um zu erfahren, wie die Sanierung genau erfolgen wird. Zirka einen halben Meter um die Schächte muss aufgefräst und aufgespitzt werden. Darunter wird ringsum betoniert und wieder darüber geteert. Die Ränder werden abgedichtet. Einige Schächte müssen komplett gewechselt werden.

Zwecks Bestätigung ist Erich nochmals mit einem anderen Unternehmer auf die Tour gegangen und dieser hat den Preis bis auf ein bis zwei Tausend Franken bestätigt.

Die Strasse ist schon vor einigen Jahren saniert worden, so dass keine Garantie mehr auf die Reparatur der Schächte besteht.

Burri Rudolf möchte wissen, wie lange die Sanierung der Strasse zurück liegt? 1998 antwortet Erich, also 14 Jahre. Nachweisen, dass damals eventuell schlechte Arbeit gemacht wurde, kann man nicht, antwortet Erich auf eine weitere Frage von Rudolf. Man muss auch bedenken, dass heute 40 t Lastwagen auf den Strassen verkehren, für die diese Schächte damals auch nicht gemacht wurden.

Nach der Sanierung werden wiederum 5 Jahre Garantie gewährt, beantwortet Erich eine weitere Frage aus der Versammlung.

Der Ammann gibt nun das Wort der Finanzkommission. Die Sprecherin Frau Marianne Isler empfiehlt nach Prüfung Annahme des Projekts und der vorgeschlagenen Finanzierung durch Aufnahme eines Darlehens von Fr. 30'000.-.

Da keine Wortbegehren sind, kann der Ammann zur Abstimmung gelangen.

- **Das Projekt sowie dessen Finanzierung werden gemäss Antrag des Gemeinderates einstimmig (bei keiner Gegenstimme) angenommen.**

5. Informationen Überbauung Burg

Der Ammann begrüsst die Herren Beat Baeriswyl, Architekt und Urs Rappo, zwei Promotoren des Projekts Burg.

Es geht darum, dass informiert wird, was genau vorgesehen ist. Das Vorgesuch ist bereits eingereicht.

Beat bedankt sich, dass sie die Gelegenheit erhalten, das Projekt kurz vorzustellen.

Vorgesehen ist eine Überbauung mit drei Einheiten. Direkt an der Kantonalstrasse eine Einheit und zwei Einheiten im Süden.

An der Kantonalstrasse sind ebenerdig Geschäftslokalitäten vorgesehen, oben zwei Etagen mit Wohnungen. Im Süden zwei Wohngebäude, das ganze verbunden mit einer Grünfläche. Ein unterirdisches Parking mit Eingang im Unterdorf ist vorgesehen.

Nach Rücksprache mit dem Gemeinderat ist man bestrebt, die Versorgung in Rechthalten aufrecht zu erhalten. Man denkt hier an eine Lebensmittelversorgung.

Es sind nebst dem Geschäftslokal einige Wohnungen, Miet- und Eigentumswohnungen vorgesehen, pro Etage immer 2 Wohnungen, das ergibt insgesamt 22 Wohnungen.

Beat zeigt auch eine Fotomontage, die Sicht von der Guglera her, damit man sich ein besseres Bild vom künftigen Aussehen machen kann. Das Projekt integriert sich mit einer zeitgemässen Architektur bestens ins Dorfbild.

Burri Rudolf möchte wissen, ob Ziegel vorgesehen sind.

Im Haus an der Kantonalstrasse Ziegel, bei den andern ein Flachdach, antwortet Beat. Entlang der Kantonalstrasse will man ein Dach vorsehen und bei den anderen ein Flachdach, weil man die Aussicht gegen die Voralpen mit einer Attikawohnung mit Flachdach voll ausnützen will.

Wieviel Gefälle hat der Dachstuhl, möchte Rudolf noch wissen? Das kann Beat nicht genau beantworten, bejaht aber eine weitere Frage, ob Doppel-falzziegel vorgesehen sind.

Rudolf hackt nach wegen der Neigung, wobei Beat diese mit 18 bis 20 ° angibt, was Rudolf etwas gar wenig findet, aber man könnte auch etwas mehr machen, wie Beat schmunzelnd erwähnt. Aber nein, er weist auf die Vorschriften hin, und diese möchte er respektieren und weist darauf hin, dass die gezeigten Pläne keine Ausführungspläne sind.

Aus Erfahrung sollte ein Dach 25 % Gefälle aufweisen, damit es mindestens 30 bis 50 Jahre hält. Bei weniger Gefälle halten die Ziegel nicht lange, wie Rudolf festhält.

Wer tritt als Bauherrschaft auf, möchte **Jungo Bruno** wissen? Eigentümer vom Grundstück ist die Bauunternehmung Rappo AG. Bauherr wird die Planbau AG sein, als Generalunternehmung. In den beiden südlichen Einheiten sind Eigentumswohnungen zum Verkauf vorgesehen, an der Kantonalstrasse sind eher Kleinwohnungen (Alterswohnungen) zum Vermieten vorgesehen. Für diese Einheit möchten sie einen Investor suchen, der diese Liegenschaft mit dem Geschäftslokal übernimmt. Das wäre das Konzept.

Wie sieht es mit den Bauphasen aus, möchte Bruno weiter wissen? Am liebsten miteinander bauen, eine Baustelle aber gestaffelt, auch aus Rücksicht auf die Anwohner (Lärm, Staub, usw.).

Wann wären die Lokaltäten bezugsbereit, fragt **Pascal Portmann**? Im Moment ist das Gesuch in der Bewilligungsphase, antwortet Beat. Er möchte vor Sommer das definitive Baugesuch einreichen, im Herbst mit den Bauarbeiten beginnen dass in einem Jahr, im Herbst 2013 oder Frühling 2014 das ganze übergabebereit ist. Bevor die Bewilligung vorliegt, können sie aber nicht in die Promotion gehen d.h. Wohnungen verkaufen.

Beat teilt zum Schluss auch mit, dass sie die Gebäude gerne an die Fernheizung anschliessen möchten. Sie sind besonders vom Ökologischen her von einer solchen Heizung überzeugt. Mündlich haben sie dem Promotor bereits zugesagt. Unterschrieben ist noch nichts, weil sie noch keine Wärmebedarfsberechnung erstellt haben.

Nachdem keine Fragen mehr sind, bedankt sich Beat ganz herzlich, dass er das Projekt vorstellen durfte. Er hofft, dass sie dadurch einen Beitrag leisten können, den wunderschönen Dorfkern Rechthaltens mit zu gestalten und mit zuhelfen, diesen weiter zu beleben.

6. Verschiedenes

Unter diesem Traktandum orientiert der Ammann über folgendes:

Friedhofmauer

Der Ammann zeigt ein paar Bilder von der abgestürzten Friedhofmauer am Donnerstag, 12. April um 07.00 Uhr Morgens.

Danach zeigt er chronologisch die Ereignisse auf, welche mit der Auftragserteilung an Ackermann + Sturny zur Erstellung eines Gutachtens bereits Mitte März begann.

Das Sanierungsprojekt wird gemeinsam mit der Pfarrei gemacht. Der Pfarreirat hat sich unter Vorbehalt des nachträglichen Entscheids der Pfarreversammlung mit einer Kostenbeteiligung von 50% einverstanden erklärt. Die Sanierungskosten mit der gewählten Variante Nagelwand betragen laut Berechnung ca 125'000.- bis 140'000.-. Eine neue Friedhofmauer hätte ca 225'000.- gekostet.

Am 2. Mai 2012 werden die Arbeiten nach Offertenbegutachtung vergeben.

Der Ammann resp. der anwesende Gast Urs Rappo antwortet auf die Frage einer anwesenden Person, was man unter einer Nagelwand versteht und dass die Mauer schlussendlich praktisch gleich aussieht wie jetzt.

Projektabrechnungen Elektronische Zeiger- und Trefferanlage Brügi, Erweiterung Urnenfriedhof, Planung Umbau Gemeindehaus, Strasse Obergässli, Sanierung Betriebswarte Wasserversorgung und Zwischenabrechnung GEP Meteorwasserkanal Dorf und Rückhaltebecken.

Elektronische Zeiger- und Trefferanlage Brügi

SIUS AG	Elektronische Trefferanzeige	85'000.00
Schützenverein	Eigenarbeit und Material	<u>1'682.40</u>
Total		86'682.40
Beteiligung der Gemeinde	50%	43'341.20
Von der Gemeindeversammlung am 13.12.2010 bewilligt		45'000.00

Erweiterung Urnenfriedhof

Peissard Manfred	30 Namenssteine	33'000.00
Von der Gemeindeversammlung am 13.12.2010 bewilligt		33'000.00

Planung Umbau Gemeindehaus

Beat Baeriswyl	Honorar	40'000.00
Von der Gemeindeversammlung am 13.12.2010 bewilligt		40'000.00

Strasse Obergässli

BK Geoservice	Situationspläne und Baueingabe	269.00
Philipona & Brügger	Baugesuchsdossier	781.20
Publicitas	Amtsblattpublikation	169.40
Oberamt	Baubewilligung	400.00
Fribag	Vorbereitungsarbeiten und Belagseinbau	31'977.00
E. Fuchs AG	Ingenieurarbeiten	7'353.10
BK Geoservice	Geometerarbeiten und Verbal	<u>3'909.00</u>
Total		44'858.70
Von der Gemeindeversammlung am 19.04.2010 bewilligt		45'300.00

Sanierung Betriebswarte Wasserversorgung

RMC Tableaux SA	Fernsteuerung	70'597.75
GroupeE	Auswechslung HS Kasten	491.85
Connect GroupeE	Installationsarbeiten	2'386.05
Gemeinde	Interne Arbeitsleistungen	<u>1'860.00</u>
Total		75'335.65
Beteiligung Gemeinde St. Ursen 50%		<u>37'667.83</u>
Total zu Lasten der Gemeinde Rechthalten		37'667.83
Von der Gemeindeversammlung am 13.12.2010		
Bewilligt 70'000.- (35'000.-)		35'000.00

Gründe des Kreditüberzugs:

- Die int. Arbeitsleistungen von 1'860.- in der Planung nicht eingerechnet
- Die Umbauten im Bereich Elektro wurden um 600.- überzogen
- Der Einbau des Tableau kostete infolge ungeplanter Arbeiten 2'900.- mehr

GEP: Meteorwasserkanal Dorf und Rückhaltebecken

Zwischenabrechnung

Fribag	Tiefbauarbeiten	313'190.75
Routes Modernes	Tiefbauarbeiten	62'397.70
E. Fuchs AG	Projektierungen	53'800.00
E. Fuchs AG	Bauleitung/Projektierung	53'923.40
Willi Bouquet	Plattenbeläge	13'000.00
Inno Service AG	Kanalfernesehkontrolle	1'642.55
Kulturentscheidungen		2'460.00
BK Geoservice	Vermarkung	3'104.00
Dienstbarkeiten	Entschädigung	1'138.75
Die Mobiliar	Versicherungen	2'086.90
Oberamt/Grundbuch/FN	Gebühren/Bewilligung	2'116.00
Raiffeisenbank	Zinsen und Gebühren	3'362.10
Pronat Conseils SA	Umweltprüfung	702.10
Diverse		<u>245.00</u>
Total		513'069.25

An der Gemeindeversammlung vom 15.12.2008 bewilligt:

Baubewilligung, Planung	90'000.00
Kanal Moosbach-Unterdorf	500'000.00
Kanal Dorf-Unterdorf	500'000.00
Rückhaltebecken	<u>330'000.00</u>
Total	1'420'000.00

Detaillierte Planung vom 15.03.2010:

Kanal Moosbach-Unterdorf	492'000.00
Kanal Dorf-Unterdorf	520'997.00
Rückhaltebecken	<u>445'000.00</u>
Total	1'457'997.00

Das deutet auf eine kleine Kostenüberschreitung hin, doch werden wir laut Ammann alles daran setzen, innerhalb des bewilligten Kredits abzuschliessen.

Verschiedene Termine

17.-20. Mai Sensler Kulturtage

Samstag, 19. Mai 23.30 Uhr Fofenhübel – Sensler Sagen

Sonntag, 20. Mai 10.00 Uhr Kilbimesse

11.00 Uhr Tängele mit anschl. Apéro

Freitag, 1. Juni 2012

Eröffnung Kulturbühne Rechthalten bei Leo Rüffieux mit DVD über Rechthalten

Samstag, 23. Juni 2012

100 Jahre Schulhaus Rechthalten

Montag, 2. Juli 2012

Nächste Gemeindeversammlung, wo Projekte im Rahmen von Strassensanierungen, Turnhalle und wahrscheinlich noch einmal Wärmeverbund Themen sein werden.

Ganz zum Schluss kommt Urs Hauser nochmals auf den Wärmeverbund zurück. Das Abstimmungsergebnis fiel mit 32 zu 28 ganz knapp aus. Er ist der Meinung, dass man vorwärts machen soll mit der Realisierung dieses Wärmeverbundes. Insbesondere sollte nun nicht kommuniziert werden, dass das Projekt abgelehnt wurde, sondern dass es nur zurück gewiesen wurde (er appelliert diesbezüglich an die anwesende Pressevertreterin).

Er möchte fast den Antrag an den Gemeinderat stellen, dass er für diesen Wärmeverbund alles daran setzen soll und mit den anderen Interessierten diskutiert sowie mit Gallus Bächler etwas Annehmbares aushandelt, welches dann an der nächsten GV am 2. Juli präsentiert und genehmigt werden kann. Der Ammann verspricht, dass der Gemeinderat den Kopf nicht in den Sand stecken wird und die Sache genau analysieren wird.

Dank allgemein

Der Ammann bedankt sich bei allen, die sich für die Gemeinde einsetzen und arbeiten, vor allem der Verwaltung mit allen Beteiligten, der Ratskollegin und den Ratskollegen.

Einen Dank an das Wirtepaar für das Spendieren der Suppe, die Getränke dazu offeriert die Gemeinde.

Die Vize-Präsidentin dankt Marcel für seinen unermüdlichen Einsatz zu Gunsten der Gemeinde und für die Unterstützung, die die Ratsmitglieder stets von ihm erhalten.

Schluss der Versammlung: 23.00 Uhr

Der Schreiber:

Walter Schafer

Der Ammann:

Marcel Kolly